

# Er will an Berufsmesterschaft Gold holen

Vom 22. bis 26. September stehen die Euroskills in Graz an. Wie sich der Windischer Elektroniker Mario Liechti darauf vorbereitet.

Carla Honold

«Ich freue mich sehr, gegen andere Berufsleute anzukämpfen und die Schweiz an den Euroskills zu vertreten», verrät Mario Liechti im Vorfeld des Wettkampfs. Er tritt in der Kategorie der Elektroniker an. Vom 22. bis 26. September werden die Berufseuropameisterschaften in Graz (Österreich) ausgetragen.

An den Wettkampftagen misst sich Liechti mit Elektronikern aus ganz Europa. Der Windischer bleibt unaufgeregt: «Nervös bin ich nicht, im Gegenteil, ich kann es kaum erwarten, bis die Wettkämpfe beginnen.» Bis zur Meisterschaft werde er sich fachlich mit gezielten Repetitionen vorbereiten. Der Ausgleich ist auch wichtig: «Ich schaue darauf, dass ich mich bis zu den Euroskills gut erholen kann. Dann kann ich am Wettkampf alles geben.»

## Das Paul-Scherrer-Institut steht hinter ihm

Liechti schloss die Elektroniker-Lehre vor zwei Jahren erfolgreich ab. In seinem Lehrbetrieb, dem Paul-Scherrer-Institut (PSI) in Villigen, arbeitet er seit dem Ausbildungsabschluss weiter. In der Vorbereitung auf den europaweiten Wettkampf unterstützt ihn sein Arbeitgeber. «Am PSI darf ich mich während der Arbeit vorbereiten. Zum einen mittels gezielter Aufgaben für den Wettkampf, aber auch durch die tägliche Arbeit», erklärt Liechti. Routine sei im Beruf



Mario Liechti hat seine Lehre zum Elektroniker im Paul-Scherrer-Institut (PSI) in Villigen absolviert.

Bild: Britta Gut (9. November 2020)

sehr wichtig. Hilfe bei der Vorbereitung erhalte er von den Berufsbildnern sowie weiteren Fachpersonen des PSI.

Neben der Berufs- nimmt Liechti auch Wettkampferfahrung mit nach Österreich. Bereits zweimal nahm er an den Schweizer Meisterschaften in der Elektronik-Kategorie teil. An den SwissSkills holte er sich 2018 den zweiten Platz. 2020

konnte er Gold mit nach Windisch nehmen. «Der Wettkampf besteht aus einem Querschnitt aus allen Disziplinen der Elektronik», so Liechti zum Programm in Graz. Der 22-Jährige erklärt: «Die Aufgaben müssen innert kurzer Zeit und mit begrenzten Hilfsmitteln gelöst werden.» Dazu gehören laut Liechti unter anderem die Schaltungsentwicklung, das Hard-

waredesign sowie das Programmieren eines Mikrocontrollers.

## Das «National Team» hat grosse Ambitionen

Liechti ist einer von zwei Aargauern in der 17-köpfigen Delegation, die im Namen der Schweiz nach Graz reist. Das SwissSkills-National-Team tritt in 16 Kategorien an. Nach der Eröffnung am 22. September

stehen die Wettkämpfe vom 23. bis 25. September mit etwa 400 Berufsleuten aus Europa an. Am 26. September werden die Siegerinnen und Sieger gekrönt.

Die Schweizer Nationalmannschaft hat Grosses vor. Martin Erlacher, der technische Delegierte von SwissSkills, erklärt: «Unser Ziel ist es, dass mehr als die Hälfte unserer Wettkämpferinnen und Wett-

«Wichtig ist für mich auch, dass ich viel aus den Euroskills lernen und die Erfahrungen an die Worldskills 2022 mitnehmen kann.»

Mario Liechti  
Elektroniker am PSI

kämpfer mit einer Medaille aus Graz abreist.» Auf der Website und den Social-Media-Kanälen berichtet SwissSkills aktuell.

## Nächstes Jahr vertritt er die Schweiz in Schanghai

Zu den Medallenträgern möchte auch Liechti gehören. «Mein grösstes Ziel ist natürlich, die Goldmedaille zu gewinnen.» Ganz vorne dabei sein möchte er auf jeden Fall. Der Windischer ist jedoch nicht nur auf Edelmetall aus: «Wichtig ist für mich auch, dass ich viel aus den Euroskills lernen und die Erfahrungen an die Worldskills 2022 mitnehmen kann.» Für die Weltmeisterschaften in Schanghai qualifizierte sich der 22-Jährige mit dem Schweizer-Meister-Titel im letzten Jahr. Mit den Vorbereitungen für den weltweiten Wettkampf beginnt Liechti aber nicht sofort. Zuerst müsse er einen Teil seiner Zivilschutzpflicht erfüllen.

## Leserbriefe

### Es eröffnen sich neue Möglichkeiten

#### Diverse Artikel zur neuen Stadtbibliothek in Brugg

Wer schon einmal in der Stadtbibliothek Brugg war, weiss wie räumlich beengt die Verhältnisse dort sind. Es ist kein Ort zum Verweilen und in Büchern zu schmökern – es heisst rein und wieder raus. Mit einem grösseren Raumangebot, wie es die Abstimmungsanfrage vom 26. September vorsieht, bietet sich die Möglichkeit, dem nicht nur Abhilfe zu schaffen – es eröffnen sich auch neue Möglichkeiten. Bibliotheken sind Orte der Begegnung, des Austausches und des Lernens. Dort können Veranstaltungen der Früh- und Leseförderung, Lesezirkel, Sprachcafés, Lesungen und andere kulturelle Anlässe stattfinden. Am neuen Ort im Gebäude des Effingerhofs würde sich zudem die Chance bieten, das Open-Library-System einzuführen. Dieses System der Selbstausleihe ist zugänglich ohne Bibliothekspersonal und mit längeren Öffnungszeiten. Ausgezeichnete Erfahrungen haben damit die Bibliotheken von Chur, Zofingen und auch die kleine Bibliothek in Grosshöchstetten gemacht. Die Öffnungs-

zeiten wurden von montags bis sonntags von 6 bis 23 Uhr ausgedehnt und generierten damit eine höhere Besucherfrequenz, vor allem von Familien und Seniorinnen und Senioren. Die Idee, dass die Campus-Bibliothek als Lösung für das Brugg Bibliotheksproblem erhalten soll, wurde aufgebracht. Die Campus-Bibliothek ist aber eine universitäre Fachbibliothek und auch dafür angelegt. Sie wird wohl wenig interessiert sein, die Bedürfnisse der Benutzer einer Volksbibliothek zu bedienen. Ein weiteres Argument der Gegner der Vorlage ist die provisorische Nutzungsdauer des Standorts Effingerhof. Der Zeitpunkt der Integration der Bibliothek in das Gebäude der «Zentralisierten Verwaltung» an der Schulthess-Allee ist allerdings in weiter Ferne und kann noch lange dauern. Wollen wir solange warten? Bekanntlich können in Brugg Provisorien durchaus auch länger dauern; man erinnere sich der 25-jährigen Schulhauscontainer. Seit der Steuerfusserhöhung von 2012 hat sich das Vermögen der Stadt Brugg auf 97 Mio. Franken verdreifacht. Brugg ist eine der reichsten Gemeinden im Kanton Aargau und hat Zentrumsfunktion. Die Stadt kann

es sich leisten, eine grosszügige, zukunftsgerichtete Bibliothek zu unterhalten, zumal dieses Vermögen durch, vermutlich, etwas zu hohe Steuereinnahmen entstanden ist. Davon könnte jetzt jeder einzelne Bürger etwas zurückbekommen. Zudem sollte es Einrichtungen geben, die nicht rentabel sein müssen und einfach nur dem Volkswohl dienen, wie etwa Schwimmbäder und Sportvereine. Warum nicht auch bei der Kultur? Im Grunde geht es bei dieser Abstimmung doch nur, in Abwandlung, um Jeremias Gotthelfs Buchtitel «Geld oder Geist».

Rebecca Schalch, Brugg

### Stadt geht es wohl noch viel zu gut

Wer sich die wesentlichen Kennzahlen aus den Geschäftsberichten der letzten zwei Jahre der Gemeinde Brugg ansieht, erkennt schnell, dass Brugg ein Vermögen von knapp 100 Mio. Franken ausweist. Die Zahlen zeigen jedoch leider, dass die Erfolgsrechnung vorne und hinten bei Weitem nicht rentabel ist und zuletzt mit rund 5 Mio. Franken im Negativen abschliesst.

Unterm Strich erlauben wir uns – recht grosszügig und ohne Weitblick – von unseren Vermögenswerten zu leben. Und was machen unsere Stadt- und Einwohnerräte? Sie schöpfen aus dem Vollen und bewilligen 470 000 Franken jährlich wiederkehrende Kosten für eine Bibliothek, welche heute bestens funktioniert. Und um dem Ganzen noch die Krone aufzusetzen – denn wir haben's ja – will man noch in ein fünfjähriges Provisorium ziehen und da nochmals 175 000 Franken für den Umbau ausgeben. Der Stadt Brugg geht es wohl wirklich noch viel zu gut. Deshalb stimmen auch Sie Nein zu diesem überrissenen Projekt.

Andrea Hefti, Brugg

### Sie hat das Ressort gut geführt

#### Diverse Artikel zu den Gemeindevahlen in Schinznach

In der zu Ende gehenden Amtsperiode hat Elisa Landis das Ressort Finanzen und Steuern mit ihrer beruflichen Kenntnis gut geführt. An den Gemeindeversammlungen hat sie Budget und Rechnungen kompetent vorgestellt und

erklärt. Für die Festsetzung des Steuerfusses ist der gesamte Gemeinderat verantwortlich. So ist die Referendumsabstimmung zum letzten Budget nicht nur ihre «Niederlage». Es braucht wieder Frauen im Gemeinderat. Ich wünsche eine Wiederwahl von Elisa Landis. Ja, und manchmal gibt es auch ein Ressort zugeteilt bei dem man den Stimmbürgern nicht gerecht wird. Die neue Amtsperiode bietet da die Chance, dieses einem anderen Ratsmitglied zu überlassen. Ich wähle Elisa Landis in den Gemeinderat. Geben auch Sie ihr die Stimme!

Ursula Müller, Ortsteil Oberflachs

### Bringt er diese Fähigkeiten mit?

#### Diverse Artikel zu den Gemeindevahlen in Böztal

Es ist sicher allen bewusst, welche Tragweite ein guter Gemeindeammann für unsere neue Fusionsgemeinde hat. Vor allem der Start wird für Verwaltung, Angestellte und politische Führung sehr intensiv sein. Der neue Gemeindeammann muss folgende Attribute aufweisen: führungsstark, mit respektvollem und wert-

schätzendem Auftreten und Führungsstil; eine offene, aktuelle und transparente Informationspolitik betreiben; innovativ und kreativ, offen für Neues sein; die Interessen aller Einwohner einbeziehen und deren Meinung vertreten; kein Ja-Sager der Obrigkeit aus Aarau und anderen Interessengruppen; eine effiziente, professionelle, schlanke Gemeindeverwaltung führen; neutrales Herangehen an Fragen und Aufgaben: zusammenführen statt ausgrenzen; eine Sichtweise für Böztal und alle Ortsteile, nicht nur Bözen. Da fragen wir uns sehr, ob der bisherige Bözer Gemeindeammann Robert Schmid diese Fähigkeiten mitbringt. Bis heute hat er in seinem Amt wenige oder keine dieser Ansprüche erfüllt! Daher ist Robert Schmid als Gemeindeammann nicht wählbar!

Roland H. Schär, Unternehmer, Alt Präsident Gewerbeverein, Bruno Fuchs, Zweiradfachgeschäft, Bözen

#### Redaktionsschluss

Leserbriefe zu den kommunalen Wahlen und Abstimmungen vom 26. September nehmen wir entgegen bis Montag, 20. September, 10 Uhr, unter redaktionbrugg@chmedia.ch.